

H 62
11. 9. 89

„Roter Giftmüll ist nicht weniger gefährlich als schwarzer“

SPD-Unterbezirk Leer fordert klares Votum gegen Abfall-Einlagerung im Salzstock Jemgum / Mit Wahlkampf-Boykott gedroht

Eigener Bericht

Str. Weener/Jemgum

Die Genossen vor Ort wollen es jetzt wissen: Einstimmig hat der SPD-Unterbezirk Leer am Wochenende die Landes-SPD und die sozialdemokratische Landtagsfraktion aufgefordert, der vom jetzigen CDU-Umweltministerium betriebenen Einlagerung von Sondermüll in den Salzstock Jemgum eine klare Absage zu erteilen – und zwar noch vor der Wahl. Hintergrund des Appells: SPD-Spitzenkandidat Gerhard Schröder hat eine solche Festlegung bisher vermieden. Eigentlich wollten die Ostfriesen ihrem Genossen sogar damit drohen, seinen Wahlkampf zu boykottieren, falls er sich nicht klar von dem Projekt distanziert. Einen entsprechenden Antrag zog der Ortsverein Weener dann aber doch noch zurück.

Im Salzstock Jemgum, der unter der Einheitsgemeinde Jemgum und der Stadt

Weener liegt, sollen nach dem Willen der Landesregierung Kavernen geschaffen werden, in denen man hochgiftigen Filterstaub und Asche beispielsweise aus Giftmüllverbrennungsanlagen einlagern kann. Derzeit wird im Labor geprüft, welche Stoffe sich im Salz miteinander vertragen. Auch die Bundesregierung ist an den Ergebnissen interessiert: Bonn steckt 18 Millionen Mark in das Forschungsvorhaben. Von Ende 1995 an sollen dann 30 Jahre lang jährlich 100 000 Kubikmeter des brennenden Abfalls im Salz verschwinden.

Die betroffenen Kommunen aber sind davon nicht so begeistert. Zum einen, heißt es in den Rathäusern von Jemgum und Weener, wüßten sie noch gar nicht, was da genau gelagert werden solle. Zum andern sind in Nachbarschaft der Giftmülllager auch Kavernen für Erdgas geplant. Während das Umweltministerium meint, beides könne ohne weiteres parallel laufen, vermuten der Jemgumer Gemein-

dedirektor Frerich Bengen und der Weeneraner Stadtdirektor Peter Teichmann zusätzliche Gefahren. Teichmann hat vorsorglich Einspruch gegen die Erdgasspeicher eingelegt und will auch in Sachen Sondermüll den Rechtsweg ausschöpfen.

Die örtlichen Sozialdemokraten, die in beiden Kommunen über eine satte Zweidrittelmehrheit verfügen, haben das Projekt von Anfang an bekämpft. Sie hoffen immer, daß andere politische Konstellationen nach der Landtagswahl die Wende bringen könnten. Gerhard Schröder aber hat sich zwar für eine eingehendere Untersuchung auch anderer Salzstöcke ausgesprochen, will Jemgum als Standort jedoch nicht von vornherein ausschließen.

SPD-Chef Peter Freesemann aus Weener reicht das nicht. Wenn der Müll nach der Wahl rot statt schwarz sei, meint er, sei er deshalb nicht weniger gefährlich. Sollte die Landes-SPD nicht klar Position gegen den Abfall im Salzstock beziehen,

„können wir Schröder im Wahlkampf keine Gefolgschaft leisten“. Diese Position wollte er ursprünglich vom SPD-Unterbezirk Leer bestätigt haben. Schon im Vorfeld aber hatte etwa der Weeneraner Bürgermeister Hako Haken vermutet, daß der Antrag keine Mehrheit finden werde, weil dies eine „kleine Erpressung“ sei. Der Ortsverein zog den Antrag dann auch zurück, er soll jetzt noch einmal in der Mitgliedschaft beraten werden. Die könnte dann aber immer noch beschließen, daß Gerhard Schröder zumindest in Weener auf beifallkatschende Genossen, die sein Konterfei an Hauswände kleben und rote Fähnchen schwenken, verzichten muß.

Vorerst aber haben die Weeneraner Sozialdemokraten Gerhard Schröder zu einem Gespräch zum Thema Sondermüllagerung eingeladen. Spätestens da hoffen sie, ihn von ihrer Haltung zu überzeugen. „Er ist ja in Hannover nicht so über die Details informiert“, meint Freesemann.